

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

33 (8.2.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653286)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. (excl. 1 Mark 65 Pfg. Postanhang), in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 33

Oldenburg, Mittwoch, den 8. Februar 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* In der Militärkommission des Reichstags,

welche sich in ihrer gestern, Dienstag Vormittag abgehaltenen Sitzung zunächst mit der Kostenfrage der neuen Heeresvorlage beschäftigte, erstattete der Abg. Hinge (Döhr.) Bericht über die Beratungen der Subkommission. Aus den weiteren Verhandlungen ist hervorzuheben, daß vorgeesehen ist, die Rekrutenanlagen zukünftig auf 14 Tage herabzusetzen, die Einsparnisse sollen dazu dienen, bei der Einstellung etwa 6 Proz. Nachschuß ausheben zu können, so daß also der Militärverwaltung das 365fache der Präsenziffer als Verspätungstage für die Truppen bewilligt wird, und eine Ersparnis für Rekrutenanlagen nicht mehr im Etat erscheint. Die Kosten hierfür betragen etwa 4 Millionen Mark. Die Ersparnisse für Erkrankte, Retirirte und Abkommandierte werden auch in Zukunft abgerechnet werden. Die Mehrkosten aus den Manuevren für Offiziere und Aerzte sind in die Vorlage nicht mit aufgenommen, weil auch ohne Heeresverkleinerung der gleiche Zustand eintreten würde. — Für die Unterbringung der Truppen ist für Preußen vorgeesehen, daß 10,673 Mann und 1477 Pferde in Baracken, 24,146 Mann und 1777 Pferde in Kasernen und 21,178 Mann und 376 Pferde in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Abg. Richter (Döhr.) regte die Verkleinerung der Kommunen durch die Bürgerquartiere unter Verweisung auf Berlin an. Die Vertreter der Heeresverwaltung glaubten, daß zu dem Betrage des Services geeignete Quartiere für geschlossene Formationen zu beschaffen sein werden, damit wäre eine Verkleinerung der Stadt ausgeschlossen. Zu den zum vorläufigen Etat gestellten Fragen hatte die Subkommission folgenden Schlußsatz in den Bericht aufgenommen:

„Nach allen diesen eingehend geführten speziellen Erörterungen gelangte die Subkommission zu der Ueberzeugung, daß aus Anlaß der Heeresverkleinerung eine Vermehrung des Bedarfs an fortwährenden Ausgaben im Etat der Heeresverwaltung über den in den „Verrechnungen“ eingestellten Anlaß von 56 674 085 M., zu welchem noch die Quote für Bayern mit rund 8 250 000 M. tritt, auch bei der definitiven Ausgestaltung der Heeresverkleinerung aus Anlaß derselben nicht zu erwarten sein dürfte.“

Abg. Richter erkennt an, daß bei einer Reihe von Punkten die von ihm erwarteten Mehrausgaben sich als nicht notwendig herausgestellt haben, bei anderen Punkten allerdings sei eine vollkommene Klarlegung nicht möglich gewesen.

Abg. Richter meint, die Subkommission habe ihre Ansicht ausgesprochen, die Militärverwaltung sei ein Engagement eingegangen, das allerdings durch den folgenden Schlußsatz des Berichtes eingeschränkt werde:

„Den in dem Bericht niedergelegten Erklärungen liegt die Voraussetzung zu Grunde, wie dieselben nur dahin aufgestellt werden können, daß sie nur insoweit als bindend zu betrachten seien, als nicht heute noch unübersehbare Verhältnisse, insbesondere etwaige Fortschritte auf dem Gebiete der Technik, Verschiebungen nötig machen sollten.“

Abg. Wuhl (natl.) hob hervor, daß die Subkommission die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die mitgeteilten Kosten mit der ganzen, zur Zeit nötigen Vorsicht und vollständig aufgestellt seien, und dieser Ueberzeugung habe die Subkommission in der vorstehenden Erklärung Ausdruck gegeben.

Abg. Gröber (Centrum) kann für ein eigentliches Engagement in der Erklärung weder für die Regierung, noch für die Subkommission anerkennen. — Der allgemeine Pensionsfonds dürfte im Bedarfszustand, nach etwa 20 Jahren, fünf Millionen mehr erfordern. Die endgültigen Kosten für die dauernde Unterbringung in Kasernen werden mit der bayerischen Quote etwa 104 Millionen betragen, die dabei vorgelegenen Baracken sind als Definitivum anzusehen, da sie eine Dauer von etwa 50 Jahren versprechen, aus Backsteinen massiv gebaut sind und den Erfordernissen der Bequemlichkeit entsprechen werden.

Heute, Mittwoch, Vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar.

— Die von der „N. A.-G.“ vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, daß der Kaiser Wilhelm zum Hochfest des Tages von York nach England werde, ist wie

die „Kreuzzeit.“ auf Grund zuverlässiger Erkundigungen mit Bestimmtheit versichern kann, falsch.

— Zur Militärvorlage. Der nationalliberale Reichsverein in Dresden hat am Montag in einer Versammlung zur Besprechung der Militärvorlage nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Schneider-Hann einstimmig folgende Resolutionen beschlossen: „Die versammelten Bürger Dresdens erklären es für eine unabwiesbare ernste Verpflichtung aller staatsverhaltenden, reichstreuen Elemente des deutschen Vaterlandes, in der so hochwichtigen, die Lebensinteressen und die Sicherstellung des Reiches tief berührenden Frage der Heeresverkleinerung eine Einigung zu suchen und zu finden, die billigen die Grundlagen der Militärvorlage, im besondern die angeordnete Verkleinerung der Armee, die Beseitigung der Ungleichheiten beim Ersatz und die gefällige Einführung der zweijährigen Dienstzeit, und erwarten andererseits, daß angesichts der Finanzverhältnisse des Reiches und der zur Zeit gebräuchlichen Lage von Handel und Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie, die Forderungen auf das Maß des unbedingt Notwendigen beschränkt werden.“ — In Dresden wird am 9. Februar seitens des „Neuen Wahlvereins“ eine Versammlung über die Militärvorlage abgehalten, in der General v. Boguslawski und Landesrat Krag sprechen werden. — Das gleiche Thema steht am 9. d. Mts. in Elberfeld auf der Tagesordnung einer Versammlung reichstreuer Männer, deren Ziel dahin gehen wird, auf eine Verständigung hinzuwirken. Unter anderem wird dort Professor Dr. Delbrück-Berlin eine Ansprache halten.

— Deutscher Reichstag. Der Reichstag machte gestern den Verhandlungen über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat ein Ende, indem er dem Sozialdemokraten Liebknecht das letzte Wort ließ und dann zu einem andern Gegenstande überging. Liebknecht behauptete, daß die gegenwärtigen Parteien den Redebelast vergrößert hätten, um ihrerseits zu verdeden, was hinter den Kulissen in Bezug auf die Militärvorlage vorgehe; dabei vergaß Liebknecht nur, daß an allen vorhergehenden Verhandlungstagen immer die Sozialdemokraten die Vertagung der Verhandlungen beantragt hatten, weil sie auf die Angriffe antworten wollten, daß sie also ein gut Teil der Schuld an der Verzögerung selbst tragen. Liebknecht trat dann für den revolutionären Geist der Sozialdemokratie ein, der ewig bestehen bleiben werde. Die weiteren Redner wandten sich nur der bei dem Gehalt des Staatssekretärs des Innern üblichen Debatte über die Berichte der Fabrikinspektoren zu, die von den Abg. Lingens (Cent.), Hirsch (Döhr.) und Wurm (Soz.) eingehend besprochen wurden. Hervorzuheben ist nur, daß auf eine Anfrage des Abg. Hirsch der Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß die noch ausstehenden Vorarbeiten über die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben bis zum 1. April 1893 nicht fertig sein würden, daß sie vielleicht aber noch im Laufe dieses Jahres an den Bundesrat kommen könnten. Die Schuld an der Verzögerung liege an dem großen Umfange des Materials und an der Erörterung des Unterstaatssekretärs v. Rottenburg und eines Rates, der mit der Bearbeitung betraut war. Heute kommen Anträge aus dem Hause zur Verhandlung.

— Im Anschlusse an die Debatten über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat im Reichstage veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer gestrigen Nummer einige beachtenswerte Betrachtungen an leitender Stelle. Sie sagt darin u. a.: Offenbar aber gehen diejenigen viel zu weit in ihren Schlussfolgerungen, welche als das Ergebnis dieser Diskussion die „Vernichtung“ der Sozialdemokratie, sei es auch nur die wissenschaftliche Vernichtung, welsagen. Und weiter: Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist überhaupt kein geistiger Kampf, sondern ein solcher gegen jene Brutalität, die intellektuell am wenigsten entwickelten Teile der Volksgemeinschaft zur alleinigen Herrschaft zu führen. Gegen derartige brutale Ueberhebungen (in Bebel's Rede) sind Logik und Wissenschaft machtlos und die Widerlegung der sozialrevolutionären Utopien wäre längst eine definitive gewesen, wenn Logik und Wissenschaft auf jene Waffen einzurichten vermocht, auf deren Anfang Herr Bebel pocht. Zum Schluß macht das Blatt die Anforderungen des Freiherren von Sumner, der in seiner Rede gegen Bebel die Waffengewalt gegen die Sozialdemokratie aufgerufen hat, zu seinen eigenen.

— Der jetzt vielgenannte hawaiische „Zuckerkönig“ Klaus Spreckels, welcher die Revolution auf den Hawaii-Inseln angezettelt, wodurch die Königin gestürzt und Hawaii zur Republik ausgerufen wurde, ist ein Deutschamerikaner und stammt, wie die „Wei. Ztg.“ mittelt, aus der Gegend

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Böttcher. Rastbe: Herr Post-Expediteur Könnig. Delme: Herr J. Könnig. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

an der Unterwerfung aus dem Lande Wursten. Spreckels ist einer der mächtigsten Zuckerrohr-Plantagenbesitzer auf Hawaii.

— Die jährliche Steigerung des Reichszuflusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung bildet bekanntlich eine Frage, welche auch bei der Erörterung über die zukünftige Gestaltung unserer Reichsfinanzen eine Rolle spielt. Nach den Zahlen, welche das Reichsversicherungsamt für die Weltanschauung in Chicago zusammengeestellt hat, würde im 50. Jahre des Inkrafttretens der Invaliditäts- und Altersversicherung auf einen Versicherten etwa 12 Mal so viel an Reichszuflüssen entfallen als im Jahre 1891, nämlich 6 M. statt 0,54 M. Der Reichszuflusse betrug für 1891: 6,2 Millionen. Er würde sich also im Jahre 1941, wenn wir auch die Zunahme der Versichertenzahl in Betracht ziehen, auf 80 bis 90 Millionen belaufen. Für das Jahr 1893 ist der Zuflusse auf 12,6 Millionen veranschlagt. Es würden sich also auf die übrigen 47 Jahre 68 bis 78 Millionen verteilen, d. h. auf jedes Jahr im Durchschnitt eine Steigerung von 1/4 bis 1 1/4 Millionen kommen.

— Nachdem nunmehr die Anhörung von Sachverständigen zur Information über einen deutsch-russischen Handelsvertrag beendet ist und eine Kommission das dadurch erlangte Material bearbeitet hat, sind den beteiligten Ressorts bestimmte Anträge dieser Kommission zugegangen. Eine erste Beratung hat gestern, Dienstag, im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Staatssekretärs v. Boetticher stattgefunden. An dieser Beratung dürften wohl auch die andern beteiligten Minister teilnehmen.

Ausland.

— Frankreich. In dem Panamaprozess hat die Anklagekammer gestern Nachmittag die Einkerkelung des Verfahrrens gegen Rouvier, Dorez, Grezy, Renault und Cottu beschlossen; Broussé, Dural, Dugue, de la Fauconnière, Delpont, Sanelero, Gobron, Blondin, Arton, Charles de Lesseps und Fontane wurden vor die Assisen verwiesen.

— Wie die „Liberté“ aus Marseille meldet, herrscht daselbst seit vier Tagen eine gefährliche Epidemie, 60 Personen seien derselben bereits zum Opfer gefallen.

— Der Deputierte Argelies interpellierte in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer die Regierung über den Ablauf des Vertrages zwischen der Panamagesellschaft und Solomilien und forderte die Regierung auf, mit Solomilien wegen einer Verlängerung des Vertrages zu unterhandeln. Ministerpräsident Ribot erwiderte, er könne nicht an die Stelle des Liquidators der Gesellschaft treten, werde aber den Liquidator bei seinen Bemühungen um die Verlängerung der Baukoncession möglichst unterstützen. Der Deputierte Gauthier erklärte, die Regierung habe in dieser Angelegenheit eine gewisse Verantwortlichkeit, sie dürfe das Wort des Panamafinanziers nicht untergehen lassen. (Lebhafte Zwischenrufe.) Ribot protestierte gegen diese Verantwortlichkeit; man wolle, daß die Regierung sich eine Verantwortlichkeit aufbürde damit man, falls die Panamafinanziers nicht wieder geordnet werde, sagen könne, die Schuld liege an der Regierung. Er ersuchte, daß die Kammer die einfache Tagesordnung votiere. (Beifall.) Ribot erwiderte auf die Frage von Argelies, er werde niemals gestatten, daß ein vom Staate abhängiges Finanzinstitut sich mit der Panamafinanz verbinde. (Beifall.) Die einfache Tagesordnung wurde mit 374 gegen 34 Stimmen angenommen und die Beratung des Budgets fortgesetzt.

— Italien. In der gestrigen Deputiertenkammer zu Rom stellte der Deputierte Cirimeni die Anfrage, ob die Regierung in der Lage sei, der Kammer Mitteilungen von den Erklärungen des deutschen Reichslandmarschall Grafen Caprivi im Schoße der Militärkommission des Reichstags über Italien zu machen. Der Minister des Innern, Brin, antwortete, die Sitzungen der Militärkommission seien geheim, es existiere deshalb kein offizielles Sitzungsprotokoll darüber und er könne daher die Beantwortung ablehnen, wenn Graf Caprivi nicht dem Reichsminister Grafen Lanza die genaue Version dieser Erklärungen mitgeteilt hätte. Graf Caprivi habe erklärt, niemand habe mehr als er jederzeit die Wichtigkeit des Dreibundes anerkannt; er habe sich stets bemüht, die Politik zu verfolgen, welche geeignet sei, denselben zu erhalten und zu verstärken. Die Militärvorlage sei keineswegs durch ein geringeres Vertrauen in den Dreibund und seinen militärischen Wert eingegeben, sie könne auch keinerlei Zweifel inbetreff der Dauer desselben erwecken, ebensowenig aber auch inbetreff seiner Ueberzeugung, daß selbst mit dem Dreibunde Deutschland in der Lage sein müsse, über Streitkräfte zu verfügen, welche über die gegenwärtig ihm zur Verfügung

× Braut, 7. Febr. An musikalischen Genüssen mangelt es in diesem Winter dem hiesigen musikliebenden Publikum nicht. Außer den Abonnementskonzerten unserer vorzüglichen hiesigen Kapelle wurden uns schon verschiedene Male Auführungen auf gesanglichem Gebiete geboten und auch für die Folgezeit stehen uns noch mehrere derartige Genüsse bevor. Heute hat die hiesige Singverein das zweite Konzert dieses Winters gegeben, Anfang nächsten Monats veranlaßt der Kirchenchor ein Konzert und für Sonnabend nächster Woche hat die hiesige „Liebertafel“ ein Konzert arrangiert, zu welchem der Bremerhavener Männergesangsverein, dessen vorzügliche Leistungen ja allgemein bekannt sind, seine Mitwirkung zugesagt hat. Der Chor wird eine Stärke von ca. 70 Sängern aufweisen. Zur Aufführung gelangt: Das „Tbal des Espingo“ von Rheinberger u. „Prinzessin Ilse“ von Schöke, letzteres mit Orchesterbegleitung, außerdem werden noch verschiedene kleinere Stücke vom Vortrag kommen. „Prinzessin Ilse“ wird auch während des diesjährigen Sängerkongresses der Vereinigten Norddeutschen Liebertafeln in Oldenburg gesungen werden. Das Konzert findet in der hiesigen geräumigen Turnhalle statt, das Orchester wird von der hiesigen, durch Oldenburger Musiker verstärkten Kapelle, unter Leitung des Herrn Thompsen, geleitet werden. — Am nächsten Donnerstag hält hier Prinz Carneval seinen Einzug zu der voraussichtlich großartig sich gestaltenden Maskerade des hiesigen Schützenvereins. Die Festlichkeit nimmt mit einem pomphaften Umzug durch die Stadt ihren Anfang.

— Von der Unterwerfer. Ein junges Brautpaar von auswärtiger, deren Angehörige hier domiciliert sind, beabsichtigte in voriger Woche, in einer schiffahrtstreibenden Dtschschiff hiesiger Gegend in den langgestreckten Hafen der Eise einzuliegen, und zwar sollte nach einem vom befragten Brautpaar an die Eltern der Braut gelangten Briefe das Hochzeitsfest am Donnerstag im Elternhause stattfinden. Die betr. Angehörigen hatten es in Anbetracht dieser Nachricht natürlich an konventionellen Einladungen und Zurückzungen wirtschaftlicher Art zur Hochzeit nicht fehlen lassen, und so waren denn die nötigen Getränke und der obbligate Hochzeitsbraten zur festgesetzten Zeit an Ort und Stelle. Auch Freunde und Bekannte trafen zahlreich ein. Nur fehlte eins — das Brautpaar! — Dieses traf, da es vor der Abreise bei Erlangung der Ausreisepapiere auf unvorhergesehene Hindernisse gestoßen war, erst abends ein. Da nun das Standesamt den Segenswünschen der Brautleute am folgenden Tage leider nicht Rechnung tragen konnte, so mußten diese wohl oder übel das Zustandekommen ihres Ehebandes bis zum vergangenen Sonnabend verschoben.

Nordengau, 7. Febr. Der hies. Handels- und Gewerbeverein hat beschlossen, an Groß. Staatsministerium nochmals eine Petition zu richten, betr. Ausbau der Pieranlagen durch Verbindung des Doyb- mit dem alten Längspier. Durch Ausführung dieser nur kurzen Rade würden für Handelschiffe zwei weitere Liegeplätze geschaffen werden, an denen es auch im verflochtenen Jahre öfter gewandelt hat. Von dem zu diesem Ausbau erforderlichen Material liegt vieles (eiserne Pfähle u.), welches anfangs für den Pierbau in Weyerhölse bestimmt war und durch Aufgeben des Bahnhofs von hier nach dort disponibel geworden sein dürfte, fertig hier vor, und würde die Arbeit deshalb mit geringen Kosten und in kurzer Zeit ausgeführt werden können. — Ein Besuch der Petroleum-Raffinerie Roff an Groß. Staatsministerium um Herbeiführung eines Freibriefes soll vom Handels- und Gewerbeverein unterstützt werden.

Delmenhorst, 7. Februar. In der vergangenen Nacht stürzte in Döhm, Gemeinde Altensief, eine große Feuersbrunst und zerstörte das Wohnhaus des Hausmanns Chr. Wohlers und das benachbarte, von der Ww. Sofath bewohnte Haus nebst Scheune vollständig ein. Letztere Gebäude waren Eigentum des Hausmanns J. Fr. Sofath in Delmenhorst und des Hausmanns Hülger in Hasbergen. Das Feuer ist in dem Wohlerschen Hause entstanden und wurde gegen Mitternacht von der Ww. Sofath bemerkt, als bereits alles in Flammen stand. Die Bewohner konnten auf das Angeforderte der Ww. Sofath nur noch das nackte Leben retten. Der Knecht, der in der Verwirrung anfangs verlesen war, erwachte nach zur rechten Zeit von dem Lärm und entging nur mit genauer Not dem Feuer. Das ganze Inventar ist verbrannt. 3 wertvolle Pferde, 4 Milchkühe, 12 Stück gutes Vieh, 3 Rälber und 2 Schafe sind den Flammen zum Opfer gefallen; außerdem etwa 8 Fuder Roggengarben, 100 Scheffel gedrohtener Hafer, mehrere Fuder Feldbohnen, ca. 20 Scheffel gedrohtener Roggen und eine Quantität Roggenstroh. Das ganze Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die hochauflodernden Flammen ergriffen auch bald die anstoßenden Gebäude der Ww. Sofath und griffen mit ungeheurer Macht um sich. Auch hier ist alles Inventar verbrannt, sämtliche Mobiliar, die noch vorräthigen Galmstrücker der letzten Ernte, sowie zwei Wagen; doch vermochte man noch das Vieh zu retten. Die Altensiefer Gemeindefrucht war zur Hilfe herbeigekommen, doch war ein Löschwerk nicht mehr zu denken und mußte sich ihre Thätigkeit darauf beschränken, die benachbarten Gebäude zu schützen. Die Brandstätte wurde heute vielfach von Besuchern der Umgegend, auch aus Delmenhorst, in Augenschein genommen. Einen schaurigen Anblick boten die vollständig verholzten Kadaver der in einer Reihe liegenden verbrannten Tiere. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Wohlers war bei der Weyerhölse „Gegenfeitigkeit“ verlehrt, doch waren verschiedene, in den letzten Jahren angeschaffte wertvolle Gegenstände, als auch verschiedene landwirtschaftliche Maschinen nicht mit in die Verheerung aufgenommen; auch soll sämtliches Vieh nicht verbrannt sein. Witwe Sofath hat ihr Inventar bei der Ganderfeler „Gegenfeitigkeit“ verlehrt.

Oldenburg, 7. Februar. Zum Pfarrer in Lauprun ist, wie das „Ol. Wochenbl.“ hört, Herr Kaplan Grote in Harlebrügge ernannt.

Jur. Ehrenrettung des Talmud*) (Schulchan Aruch)

erkläre ich auf die mir durch den Zeitungsbericht vorliegenden Ausführungen des Herrn Lieberman von Sonnenberg, daß alle die erwähnten Stellen, nach denen der Talmud eine verwerfliche Moral gegen Christen enthalten soll,

grobe Fälschungen und Verläumdungen

sind, die nichts im Talmud stehen.

Da aber Herr Lieberman von Sonnenberg selbst eingestehen, den Talmud nicht zu kennen, sondern als seine Quelle Professor Köhling, Dr. Briemann und Eder anzieht, so sei erwidert:

1. Daß Köhling von dem evangelischen Professor der Theologie an der Universität zu Berlin, Herrn Prof. Straß, wegen seiner Talmudauslegungen des Meines und der groben Fälschung bezichtigt wurde, ohne daß er diese Anklage durch gerichtliches Vorgehen von sich abgewälzt hätte.

2. Daß die geistlichen Gelehrten, Professor Franz Delitzsch, Köhling, Professor der oriental. Sprachen an der Universität zu Straßburg, Professor Wünsche u. a. m. Köhling und Eder der groben Fälschung und Unwissenheit beschuldigen.

3. Daß der getaufte Jude Aron Briemann, der zuerst Protestant, dann Katholik wurde, am 6. April 1885 vom Wiener Landgericht wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Kerker und Landesverweisung verurteilt wurde und später selbst eingestand, daß seine talmudischen Produkte auf Fälschung beruhen.

Im ganzen Talmud findet sich keine einzige Stelle, die dem Juden eine andere Handlungsweise gegen Christen vorschreibt, als gegen Juden.

Uebrigens hat es zur Zeit des Talmuds noch gar keine Christen gegeben, und wenn von Andergläubigen die Rede ist, so heißt der Ausdruck: „Akkum“ (Abkürzung von Stern- und Planetenabnehmer).

Einige Stellen aus dem Talmud als Beweis:

1. Wer auch nur den Wert einer Beria (1/2 Pfennig) nicht, übertreibt das Verbot: „Du sollst nicht fressen“, es gilt gleich, ob es das Geld eines Juden oder das Geld eines Nichtjuden riecht. (Ejod. Mischn. 359.1.)

2. Die Frommen aller Völker haben Anteil an der ewigen Seligkeit. (Sof. Sanhedrin 13.2.)

3. Man besuche auch die Kranken der Nichtjuden. (Zor. Dea 335.9.)

4. Man begrabe die Toten der Nichtjuden und tröste ihre Trauernden. (Goreh Dea 367.1.)

5. Ein Richter ist ungesetzlich vor Gericht Zeugnis abzulegen. (Gile. Edo 10.4.)

6. Die Gesetze des Staates, in denen Du lebst, sind in jeder Weise für Dich bindend. (Baba Rama 113a) u. s. w. Das Kolibre-Gebet, das Lieberman ins Treffen führt, und in dem er die ausschlaggebende Stelle in der Uebersetzung verleiht, beweist gerade im Gegenteil, wie heilig selbst der geringste einem Schwur gleichkommende Anspruch dem Juden ist. Denn es heißt ausdrücklich darin: „Die Schwüre, die sich auf des Menschen eigene Person beziehen.“ Ausprüche, die der Jude gethan, die sich auf seine eigene Person beziehen und nicht gehalten hat,*) möge Gott ihm verzeihen.

Keineswegs aber handelt es sich um Eide oder Versprechen einer anderen Person gegenüber, im Gegenteil, der Talmud stellt zu verschiedenen Malen das Gebot: „Du sollst den Namen des Herrn nicht mißbrauchen“ als das höchste und heiligste aller Gebote hin. Es ist also eine gemeine Lüge, dem Juden aus diesem Gebote eine Erlaubnis zum Meineide zuzuschreiben.

Anschuldigungen aber, wie sie mir in Zeitungsberichten vorliegen: Der Talmud nennt die Christen Hunde, Schweine u. s. w., oder des Christen Gut ist vogelfrei, welche schon zu verschiedenen Malen Herrn Lieberman v. Sonnenberg widerlegt worden sind, erkläre ich öffentlich als Lüge.

Dr. Mannheimer.

Großherzog. Landrabbiner.

*) Herr Landrabbiner Dr. Mannheimer hat sich erucht, der obigen Entgegnung auf die Talmud-Ausführungen des Herrn Lieberman von Sonnenberg in der Verleumdung am Sonnabend vor. Woche Aufnahme zu gewähren. Wir halten es um so gerechtfertigter, diesem Gesuch nachzukommen, als bekanntlich in der Verleumdung eine Fälschung wegen der vorgerichteten Summe nicht stattfinden konnte. Wir halten deshalb, indem wir auch der Entgegnung Raum geben, nur an unserm Grundfeste fest: Audiat et altera pars.

**) Ann. J. B. Wenn ein Jude gelobt hat, das Haus eines Andern nicht wieder zu betreten, oder sich mit einem Feinde nicht wieder zu versöhnen, und hat es doch gethan, dann möge Gott dieses Gelübde als unausgesprochen betrachten und verzeihen.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Febr. Ein Selbstmordversuch lenkte abends die Aufmerksamkeit der Passanten der Schillingstraße in Berlin auf sich. Eine hübsche, junge, dürrig gekleidete Frau mit zwei kleinen Kindern an der Hand kam hastig auf die Brücke gelaufen, lief während die Kinder und sprang dann in die Spree. Die Kleinen schrien herzerweichend: „Mutter, Mutter!“ Ein zufällig vorübergehender Pionierfeldwebel entsetzte sich sofort seiner Oberleider, warf Mütze und Degen ab und sprang der Unglücklichen nach. Unter dem Jubel des Publikums brachte er dieselbe unverletzt ans Land. Die junge Frau erzählte, daß nur die größte Not sie zu dem verwerflichen Schritte getrieben habe. Der Mann liege seit vier Monaten krank zu Bett und die zehn Mark Krankenlohn, welche er die Woche empfangen, seien das einzige, mooson die Familie lebe. Das Krankenlohn für die letzte Woche hätte sie eben geholt und verloren. Eine sofort angestellte Sammlung bediente reichlich den Verlust; der edle Retter aber hatte die Zeit benutzt, um sich unbemerkt zu entfernen.

— In religiösem Wahsinn hat heute die Baderfrau Elise Bohnsdorf, geborene Wenzel, Lindenstraße 17, einen Kindesmord verübt, sie hat ihren 10 Jahre alten Sohn Hans erdrosselt. Der Badermeister und Hauseigentümer Bohnsdorf ist seit 11 Jahren mit der zweiten Frau, die jetzt 40 Jahre alt ist, verheiratet. Aus der ersten Ehe stammen zwei Kinder, aus der zweiten der Hans und ein Mädchen von 8 1/2 Jahren. Die Familienverhältnisse waren sehr glückliche. Seit einiger Zeit zeigte Frau Bohnsdorf jedoch ein sehr erregtes Wesen, der Arzt erklärte sie für hochgradig nervös. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr begab sich der Badermeister in die im Keller belegene Schlafkammer. Als er gegen 3 Uhr in seine Schlafkammer zurückkehrte, fand die Frau an ihrem Bett in notdürftiger Bekleidung; sie erzählte ihm mit unheimlich blickenden Augen: „Die bösen Götter waren hier, sie haben es mir eingegeben und ich habe die That auch vollbracht.“ Befürchtete eilte Bohnsdorf in das Zimmer des Knaben. Er fand ihn als Leiche in seinem Bette liegend; mittelfst eines Seilebriemens hatte die Mutter ihm den Hals zugeknüpft. Frau B., die mit an das Bett ihres Kindes getreten war, blieb völlig ruhig. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen. Die für gemeingefährlich angesehene Frau wurde der Jrenabteilung der Charité zugeführt. Der der Gattin und eines Kindes zugleich beraubte Badermeister Bohnsdorf ist der Verzeihung nahe.

Leipzig, 7. Febr. Eine günstige, für die Aussteller nutzbringende Wetterentwicklung weist die dauernde Gewerbeausstellung auch im ersten Vierteljahr der vierten Jahresausstellungsperiode auf. Der Umsatz, obwohl er sich nur zum geringsten Teil feststellen läßt, hat sich um 61,000 Mark erhöht und die Zahl der Besucher gegen das Vorjahr nicht unwesentlich zugenommen. Die Ursache hiervon ist in der thatsächlich vorhandenen großen Reichhaltigkeit des Inhaltes der Ausstellung zu suchen.

Posen, 7. Februar. Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte Frau Boguslawowa v. Bregida, die Gattin des früheren Obergerichtspräsidenten der Warschau-Lerespoler Bahn, welche im vorigen Jahre die ehemalige Tänzerin Gelsack ermordete und ihr 50 000 Rubel raubte, sich auch mehrfacher Beschuldigungen schuldig machte, zu zehn Jahren Zwangsarbeit, lebenslänglicher Ansehung in Sibirien und Verlust aller Standesrechte.

Esleben, 7. Februar. In dem nahegelegenen Walde wurde die junge Gebarmde Säger aus Wolterode ermordet aufgefunden. Dieselbe befand sich auf dem Wege zur Ausübung ihres Berufs.

Triest, 7. Febr. Die Nachrichten von Bante lauten schrecklich. Die Dörfer der Insel gleichen Ruinen. 40 000 Menschen sind obdachlos und dem größten Elende preisgegeben. Trotz der Lebensmittelfürsungen werden viele vor Hunger. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht annähernd festgestellt, doch erscheidend hoch. Die Stadt Bante ist zu drei Vierteln ein Trümmerhaufen. Das Spital ist eingestürzt, die Kranken werden teilweise in den Bischofspalast gebracht. Die Erbische dauern fort.

Geut (Holland), 7. Febr. Gestern Nachmittag entstand ein Handgemenge zwischen der Polizei und zum Militärdienst ausgehobenen jungen Leuten. Die Menge ergriff für die letzteren Partei und schloßerte Steine gegen die Polizeiganten, welche blank zogen. Mehrere junge Leute wurden verwundet und etwa zwölf verhaftet. Für heute und morgen, wo die Aushebung fortbauert, sind besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

Handel, Gewerbe und Verlehe.

Nationalbank für Deutschland. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats der Nationalbank für Deutschland wurde leitens der Direktion die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto für das Jahr 1892 vorgelegt. Dasselbe ergibt einen Bruttogewinn von 3 339 389.22 M. gleich 9.25 Proz. des Aktienkapitals und gestattet die Verteilung einer Dividende von 5 Proz.

Reichlich-wirtschaftliches Rohlenpulver. Die Bedeutung des Rohlenpulvers, dessen Zustandekommen als wirtschaftlich gilt, wird ansehnend hinsichtlich seiner unmittelbaren Wirkung auf den Ertrag der Bergwerkskatten an der Börse augenblicklich gestiegen übertrieben. Man läßt auch dabei zu sehr außer Betracht, daß in dem bisherigen Preisverhältnis der Aktien vorbedingter Art der Hoffnung oder Erwartung auf die Erzielung eines solchen Zögerungsverhältnisses (von Rohlenpulver) getrieben war. Dvne den seit Jahr und Tag vorübergehenden Gedanken einer notwendigen Eingung der Böden würden wahrscheinlich die Preise der Bergwerkskatten angesichts der traurigen Lage des Rohlenmarktes erheblich tiefer gestanden sein, als sie thatsächlich gefallen sind. Die Wirkung des Rohlenpulvers, dessen Zustandekommen zudem auch noch nicht über jedem Zweifel erhaben, wenn gleich wahr scheinlich und aus wirtschaftlichen Gründen wünschenswert ist, auf die Ertragsverhältnisse der Bergwerkskatten läßt sich im voraus noch gar nicht ermessen. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß die Böden auf lange Diefierung zu dem bisherigen höchsten Preisen verkauft haben, was nur irgend unterzubringen war.

Wechselbank in Hamburg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für 1892 neue Dividende von 6 1/2 % (i. B. 6 %) vorzuschlagen.

3 1/2 % Hamburger Staatsanleihe. Die Zeichnung auf den Teilbetrag von 25 Millionen Mark der 3 1/2 % Hamburger Staatsanleihe ist heute Mittag geschlossen worden; dieselbe hat eine erhebliche Ueberschreitung ergeben.

Von der Börse. Ein gestriger Börsenentwicksel hat ein lebhaftes Geschäft in Bergwerkskatten, die zu steigenden Preisen umgelegt wurden. Die nicht befriedigende Dividende der Nationalbank für Deutschland übte keinen Druck auf den Stand der Aktien dieser Gesellschaft aus. Die Spekulation calculirt, daß die ungünstigen Verhältnisse, auf welche dies unbefriedigende Resultat zurückzuführen ist, gegenwärtig nur noch zum Teil in Kraft sind, und sie scheint sich für das laufende Jahr eine bessere Gestaltung der Rentabilität der großen Banken zu versprechen. — Abwärts der Börse zu höheren Preisen fand auch in den beiden Schiffsartikeln statt. Die Voreinreichung von Passagieren soll eine sehr starke sein.

Oldenburg, 8. Februar. Ratsbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,15
3 1/2 pSt. do.	100,60	101,15
3 pSt. do.	86,90	87,45
3 1/2 pSt. Oldenburg. Staatsanleihe	99	100
3 pSt. Oldenburg. Prämien-Anleihe (jezt in pSt. notiert)	129	129,80
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	107,30	107,85

8 1/2 pSt. do. do. do.	100,80	101,35
8 pSt. do. do. do.	86,90	87,45
8 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,90	—
8 1/2 pSt. Hamburger Rente	97,95	—
4 pSt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do. (Stück 100 M.)	101,95	—
8 1/2 pSt. do. do. do.	97,75	98,78
8 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)	99	—
8 1/2 pSt. Rittener Stadt-Anleihe (3. nur St. v. 5000 M.)	96,45	97
4 pSt. Darmstädter Prior.-Obligationen	101	—
4 pSt. Gutten-Süßeder Prior.-Obligationen	96,30	—
8 1/2 pSt. Weimarijche Stadt-Anleihe	92	92,55
4 pSt. Stallenjche Rente	92	92,55
(Stück von 20,000 fr. und darüber)	—	—
4 pSt. Stallenjche Rente	92,10	92,80
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
8 pSt. Stallenjche Eisenbahn-Prioritäten, garantirt	57,70	—
(Stück von 500 Rth. im Verkauf 1/2 pSt. 100 Rth.)	—	—
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stück von 1000 fl.)	96,45	97
4 pSt. do. do. do.	96,70	97,50
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,45	102
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Aktien-Bank	100,30	101,35
8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	96,20	96,75
5 pSt. Wiedelher Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 100	100	—
4 1/2 pSt. Harps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 100	—	—
Oldenburgische Glasbütten-Aktien	—	—
4 pSt. Rins vom 1. Januar	—	—
Oldenb. Rins. Dampfz.-Aktien	—	—
(4 1/2 pSt. Rins v. 1. Januar)	—	—
Wapen-Spinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Rins vom	—	—
31. December 1892.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,85	169,65
" " London für 1 M.	20,355	20,455
" " New-York für 1 Dollar	4,165	4,205
Frankfurter Banknoten für 10 Gulden	16,84	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburgische Spar- u. Leihbank-Aktien	60 % C.	—
Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Kuponlos)	1620 M. C.	—
Oldenb. Bergbau-Aktien (Kuponlos)	—	—
Discont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—

Oldenburg, 8. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

4 pSt. Deutsche Reichsbank	107,80	108,15
8 1/2 pSt. verglichen	100,60	101,15
8 pSt. verglichen	86,90	87,45

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Zwischenahn. Am Montag, den 12. Febr. d. J., nachmittags 3 Uhr, sollen in Creuzenberg's Gasthause hiersebst

1. die Anfertigung der Schulbulte für die hiesige neue Schule,
2. die Herstellung einer Befriedigung um den Spielplatz

vergeben werden.
Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Schulvorstand von Zwischenahn.
Wülfelberger.

Privat-Bekanntmachungen.

Weideland-Verheuerung.

Oldenburg. Das dem Herrn Meßhor W. Glanert in Wülfelberg gehörende, zu **Neuenfelde** in der Landgemeinde Gleseth belegene **Weideland**, groß 6,3198 ha = ca. 14 Jüd n. M., habe ich in Auftrag zu verheuern.
Heuerleibhaber ladet hiermit ein
Edo Meiners, Auktionator.
Eine neue Sendung süßer saftreicher **Apfelsinen**
traf ein.
D. G. Lampe.
Zu verkaufen ein nahe am Ferkeln liegendes Schwein.
Wardenburg. F. v. Reeken.
Großemoor. Hier und in Oldenbrot-Altendorf 2 Ränge zum Weiden und 2 Ränge zum Mähen, in Größen von 4 und 5 Jüd, noch zu verheuern.
C. Saate.

Die Chefrin des verstorbenen Leihhausbesizers B. Lübben beabsichtigt wegen Regulierung des Geschäfts die vorräthigen Sachen zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Es sind vorhanden:
Herren- u. Damenmähren, gebrauchte und neue, Hosen, Heberzieher, Jacketts und noch viele hier nicht genannte Sachen.
Ferner sind an Möbeln noch vorhanden:
Kleiderschränke, gebrauchte und neue, Sofas, mehrere Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Betten, Bettstellen, Küchenschränke und mehrere hier nicht genannte Gegenstände,
welche, um rasch damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Größte Auswahl.
Reelle und billigste Bezugsquelle für
Tuche u. Buckskins
bei
Hillje & Köhne,
Oldenburg i. Gr.,
23. Langestr. 23.
Muster franko.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Willh. Arnoldi begründete, auf Orogenität und Oeffentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

in Gatha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stets überaus günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gebuhrt. Sie ist nie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungsbank.

Verf. Bestand Anfang 1893 632 1/2 Millionen M.
Geschäftsfonds 184 Millionen M.

Darunter:
Zu verteilende Ueberschüsse 31 1/2 Millionen M.
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung 233 1/2 Millionen M.

Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahme betragen.

Köterei zu verheuern.

Zwegermoor. Die von weil. Hinc. Schelling dafelbst nachgelassene Köterei soll zur größeren Hälfte mit Antritt zu Mai, auf mehrere Jahre,
Donnerstag, den 16. Februar,
nachm. 2 Uhr,
(vor Anfang der Auktion) an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verheuert werden. Land kann nach Belieben beigegeben werden.
C. Saate.

Billigste Bezugsquelle für Schuhhändler.

H. Arenstein & Co., Berlin,
Grenadierstr. 37, Partiegeschäft.
Gr. Feldbus 6. Kade. Gesucht zu Mai eine tüchtige Magd.
N. zur Fortk.

Räuber I. Sorte 75 J, II. Sorte 60-70 J, III. Sorte — J, Sammel I. Sorte 55-60 J, II. Sorte 50 J per 1 Pfund.
Zubeh.: Handel ziemlich.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Kafede. Sonntag, den 12. Febr. nachm. 4 Uhr in Kapten's Gasthause zu Kafede. 1. Mitteilungen des Herrn Töpten aus den Betriebs-Ergebnissen der Volkerei Kafede; 2. Verhandlungen über Milchlieferung nach der Volkerei.

Stetten Oldenburg, Westphalen 1892/93.			
An von	Richt	Ab nach	
7,50. 10,69.	Leer	8,15. 11,22. 18	
1,43. 5,14. 5,27.		6,50. 9,25.	
7,45. 10,50. 1,49.	Wilt	8,30. 11,32.	
5,08. 5,84.	hiltv.	5,30. 6,31. 9,30.	
9,02. 11,3. 2,5.		6,55. 9,04.	
6,32. 9,12.	Hres	11,3. 1,58.	
12,87. 12,47.	man	6,30. 8,50.	
7,35. 9,40.	Ondal	8,10. 11,08.	
1,44. 8,33.	Qun-	8,15. 6,47.	
	(Kendr.)	6,88 p.	

Eine gute Belohnung

zahlen wir demjenigen, der uns Anzeige darüber erstattet, wer die Plakate zur **Maskerade des Vereins „Neuer Bürger-Klub“** von den Aufschlag-säulen herunterreißt, so daß wir den Betreffenden gerichtlich belangen können.
Der Vorstand
des „Neuen Bürger-Klubs“.

Heuland-Verheuerung.

Altenhutorf. Reute Grube daf. läßt
Montag, den 20. Februar cr.,
nachm. 4 Uhr,
in von **Vienn** Gasthause zu Altenhutorf von seiner Stelle, über der Ghauffe, **16 Jüd gutes Heuland**, in 7 Rängen belegen, zum Mähen mit oder ohne Etgrün, öffentlich meistbietend verheuern.
C. Saate.

Echter Original Heizer Saate-Häfer

ist schon jetzt vorrätig.
Th. Brauer.

Gesucht. Ein junges kräftiges Hansmädchen an sofort.
Bremen, am Wall 206 II.
Chr. Lassen.

Gesucht auf Mai ein Mädchen von 16-18 J.
H. Warnele, Donnerstweh Krahnberg.

O. Lauffs,

Weingutsbesitzer, **Unkela Rhein**, empfiehlt seine selbstgezeugenen **Weiß- und Rotweine**, die Feldmarschall Graf Moltke „gut, preiswürdig und empfehlenswert“ nannte. **Deutscher Rotwein, bester Erfolg für Bordeaux.** Faß- und Flaschenverantl. **Preisliste zu Diensten.**

Zwischenahn.

Am Sonntag, den 12. Februar:
BALL,
wogu freundlichst einladet
D. Stulten.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, d. 9. Febr. 78. Vorst. i. Abonn.
Bürgerlich und Romantisch.
Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 10. Februar. 79. Vorst. i. Abonn.
Wegen plötzlicher Erkrankung der Frau Dietrich statt der angekündigten Vorstellung „Die Jäger“ heute
Feenhände.
Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Escribe, bearbeitet von Ch. v. Graven.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadtheater.

Donnerstag, den 9. Februar.
Zum ersten Male: **Wafantafena.** Ein indisches Drama des Königs Subrata in 5 Akten.
Für die Aufführung frei bearbeitet von C. Hofl.

An der Grenze.

Roman aus dem deutschen Soldatenleben in Elsaß-Lothringen
von D. Eifer. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Walter lagte höhnisch auf, goß den Wein hinunter und warf das Glas zu Boden, daß es in tausend Stückchen zerplatzte. Den übrigen Offizieren ward es unheimlich bei dem seltsamen Wesen Walters. Mit erschrecktem und totbleichem Anblick sah Madame Hoffmann auf ihrem Präfixentensstuhl.

„Lassen Sie uns auf Walter Acht geben,“ sprach Hauptmann Bennewitz leise zu Bruno Meerfeld. „So sah ich ihn noch nie! Er ist krank!“

„Er hat irgend eine schmerzliche Erfahrung gemacht,“ entgegnete Bruno. „Cherchez la femme, Bennewitz! Denken Sie an mich! Aber lassen Sie ihn nur austoben. Nachher bringe ich ihn zur Ruhe.“

„Ein Glas, Piccolo,“ rief in diesem Augenblick Walter. „Schürke, ein anderes Glas!“ — Aber zum Teufel, so trinkt doch, Freunde! — Bruno, ich bitte Dich, wo bleibt Deine Kaune? Wo Deine Citate — wo Dein Sonett? Nun so bist du ein bißchen, Freund! — Alles ist doch nur glänzendes, fauliges Holz. Selbst das schönste Weib — den bravsten Mann fressen die Würmer! Drum trinkt, Freunde, trinkt, viellecht schmeckt Ihr dann den Wurmern besser! — Das ist Letztes, der uns fließt — trinkt Julius, Ehrlichkeit existiert nicht auf Erden, und Wahrhaftigkeit ist zur Lüge in die Jahre gegangen! — Roger, trinkt in drei Teufels Namen und seid lustig Freunde!“

„Walter, befinnst Du dich? Hast jetzt den Champagner?“ mahnte Bruno Meerfeld, indem er die Hand auf Walters Schulter legte.

Doch Walter flog ihn zurück und rief: „Bist Du mein Freund? Du sagst es wenigstens! Galt mich nicht zurück vom Feststrome, nach dem meine Seele lechzt! Hier ist Wein — hier Karten — wir wollen spielen — hier die Dame — was balzt Ihr auf sie? — Nichts — ich halte auch nichts mehr von dem Weibe — Nichts — fort Karten — fort alle — Ihr eckelt mich an — das Glas noch — es ist Gift — der Wein gießt mir die Klammern des Wahnsinns ins Gehirn — fort — fort —“

Er wäre zu Boden gesunken, wenn Bruno Meerfeld ihn nicht aufgefangen hätte. Dymnastisch hing der Trunkene jetzt in Bruno's Armen.

„Julius, sagst mit an, daß wir ihn nach Haus bringen.“ Die beiden Offiziere führten den trunkenen Kameraden fort. Hauptmann Bennewitz aber sprach im ernsten Ton zu den Zurückgebliebenen: „Ich denke, meine Herren, es liegt in unser aller Interesse, wenn wir über die Vorfälle dieser Nacht schweigen. Ich verpflichte Sie auf Ihr Ehrenwort, nicht darüber zu sprechen.“ — — —

VII.

In geringer Entfernung von Pfalzburg beginnt der prächtige Hochwald der Vogesen. Tief eingeschnittene Thäler und Schluchten ziehen sich fast bis an den Felsriegel heran, auf dem Pfalzburg erbaut ist und der den Anfang des

Saarburger Hochplateaus bildet. Entzückende, lauschige, stille Bläse und Winkel findet man in diesen vom Hochwald beschatteten und von Farnen und Büscheln aller Art überwucherten Schluchten und Thälern. Kleine Kinnale, hell-sprudelnde, frische Quellen bewässern die Thäler, ihren Lauf nach der Rheinebene nehmend.

In einer dieser abgelegenen Schluchten, welche durch eine hohe Felswand nach der einen Seite durch dichten, schattigen Wald, nach der anderen Seite von der übrigen Welt abgegeschlossen war, erhob sich auf einem Felsvorsprung eine kleine Kapelle, der heiligen Mutter Gottes geweiht. Noch behauene Stufen führten von dem kleinen Kirchlein zu einer Quelle nieder, die dem Fuß des Felsens entspringt und unter heftigem Murmeln die enge Schlucht entlang fließt. La bonne fontaine ward die Quelle von den Bewohnern des Waldes genannt, die dem klaren, kühlen Wasser eine heilsame Wirkung zuschrieben. In früheren Zeiten hatte in der Höhle, welche sich neben der Kapelle befand, ein Eremit gewohnt. Er hatte das Kirchlein und das Bild der heiligen Mutter Gottes, welches sich über dem kleinen Altar befand, gepflegt und das heilige Wasser der Quelle den Kranken Männern und Frauen gespendet. Seit langen, langen Jahren lag die Eremitenklause verlassen da. Auch das Kirchlein sank mehr und mehr in sich zusammen; am Thürmchen selbst bereitete die kleine Glode; die Scheiben in den Fenstern waren zertrümmert; nur das Bildnis der Mutter Gottes befand sich noch über dem eingestürzten Altar, und fromme Hände betränten es zuweilen mit den Blumen des Waldes. Die Quelle dagegen war zu einem hübschen Ruheplatz umgewandelt worden. Der Förster des Hoch oben auf der Kuppe des Felsens liegenden Forsthauses hatte zur Seite des rieselnden Wasserchens einige feinerne Bänke errichtet und aus bunten Steinen eine halbkreisförmige Mauer um den Platz gezogen. Aber außer den Forstbeamten kam selten ein Mensch an den abgelegenen Ort; nur die Waldarbeiter, welche den schmalen Pfad durch das Thal benutzten, pflegten an der Quelle einen kurzen Aufenthalt zu nehmen, um sich auszurufen.

In letzter Zeit ward der Pfad indessen öfter besucht. Auf seinen Ausflügen in das Gebirge hatte Walter durch Zufall den lauschigen Ort entdeckt, dessen Einsamkeit und Stille seine unruhige, habende Seele erquickte, wie den Durstenden ein kühler Trunk. Seitdem suchte er die Quelle, so oft er konnte, auf.

Auch heute am dem drückend heißen Sommernachmittage lag Walter in dem Schatten der hohen Bäume, welche ihre Zweige schützend über die Quelle streckten. Walter hatte sich in das hohe, weiche Gras geworfen, die Hände unter den Kopf gelegt und schaute träumend empor zu dem blauen Himmel, der durch das Gestrüch der Zweige schimmerte. Walters Pferd, dessen Vorderbeine durch einen kurzen Lederriemen zusammengeoppelt waren, graße in einiger Entfernung von seinem Herrn das frische, saftige Gras ab, während Monsieur Jad neben der Quelle sich gelagert hatte, zuweilen mit dem kühlen Wasser seine heiße Junge nehmend.

Mit dem jungen Offiziere war in den letzten Wochen eine auffallende Veränderung vorgegangen. Seine Gestalt schien schlanker und agiler geworden, seine Wangen schmäler

und blasser, seine Augen größer und leuchtender. Ein eigenartig böses Lächeln suchte zuweilen um seine Lippen, die ihr früheres harmlos-fröhliches Lächeln ganz verlernt zu haben schienen. Die Kameraden schüttelten den Kopf über das seltsame Benehmen Walters, der, früher der Grobste einer, jetzt die Einsamkeit suchte und nur des Abends im Café auftauchte, um dann in toller Wildheit die Nacht zu durchschwärmen. Die Vorgesetzten blickten nicht ohne Beforgnis auf den jungen Offizier; ja der Oberst hatte schon einmal Gelegenheit genommen, eine ernste Ermahnung an Walter zu richten, aber im Dienst ließ sich Walter nichts zu Schulden kommen, und so konnte man ihm keine thatsächlichen Vorwürfe machen. Daß ihn etwas quälte, sah man seinem blassen Antlitz an; niemand, außer Bruno Meerfeld, wußte indessen die Ursache dieser Veränderung in dem Wesen des jungen, so beliebten Offiziers. Vermutungen wurden allerdings vielfach laut. Frau Major Danneberg meinte, Herr von Rattenberg habe allerdings eine Liebhaft, welche ihn ganz in Anspruch nähme; Major Milde war dagegen der Ansicht, daß es Schulden seien, die Walter bedrückten, mit der Liebe würde ein junger Leutnant schon fertig werden.

Bruno Meerfeld lächelte schweigend, wenn er diese Ansichten über den Zustand seines jungen Freundes hörte. Nach jener tollen Nacht im Café Monnaie hatte Bruno bei Walter gewacht und ihn gepflegt, als er aus seiner Ohnmacht erwacht war. Dann hatte er ihn aber ordentlich ins Gebot genommen, und Walter hatte ihm alles gekannt, hatte ihm erzählt, wie er Jeanne Descaumes kennen gelernt, wie die Liebe zu ihr ihn ergriffen, wie sie ihn geliebt, und wie sie schließlich von ihm den Rerrat am Vaterlande verlangt.

Bruno hatte schweigend zugehört. Er hatte in seinem abwechselungsreichen Leben manches Abenteuer bekannt, manche Fährlichkeit durchgemacht, wie sie das Dasein eines Offiziers nur zu viel bietet, er kannte das Leben, die Welt, das menschliche Herz. Er wußte, daß durch schroffes Erweiden, durch Tadeln und Schelten das Herz sich nicht belehren läßt, daß es im Gegenteil nur trostloser sich aufbäumt gegen die gutgemeinten Ratschläge, die der kühle Verstand erteilt; er hatte es an seinem eigenen Herzen erfahren, er war zu klug, diesen Weg einzuschlagen, um seines Freundes vermurdetes Herz heilen zu wollen. Die Zeit, die allheilende Zeit würde auch hier ihr Werk wieder vollbringen.

Sie dürfen nicht wieder nach Brauweiler, Walter, Sie würden sich nur unnötiger Veleidigung aussetzen, aber ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Ich fahre heute Nachmittag noch hinüber und spreche mit Herrn Descaumes. Ist er ein verknäppter, vorurteilsfreier Mann, dann kann sich alles zum Guten wenden; wenn nicht, dann müssen Sie vergeffen . . .

„Ich kann nicht vergeffen . . .“ „Die Zeit lehrte es unsere Herzen. Glauben Sie mir, lieber Walter. Und wenn es Ihnen schwer wird, zu vergeffen, dann denken Sie an die Pflichten, die Sie sich selbst, Ihren Kameraden, Ihren Eltern, Ihrem Könige und Ihrem Vaterlande gegenüber haben. — Und nun leben Sie wohl, heute Abend bringe ich Ihnen Nachricht!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Die den Erben des weil. Herrn Carl Mahufen in Leer gehörende, unmittelbar am Seebadstrasse belegene

Mühlenbesitzung

zu Leer soll unter der Hand verkauft werden. Die Mühle enthält 3 Mahl- und 2 Belgebänge und befindet sich in einem guten Zustande. Der Antritt kann, nach Uebereinkunft, sofort oder später erfolgen.

Interessenten wollen baldigst mit dem Herrn Wilh. C. Mahufen in Leer oder mit mir in Verhandlung treten.

Loga. C. Buttjer,

bevollmächtigter Auctionator.

Zwischenhahn. Interzessante wünschen ihre in Serd Bruns zu Obwege Konturs erkundene

Köterei

nach auf Mai d. J. auf 1 oder mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu verheuern, entweder im ganzen oder in mehreren Abteilungen. Land kann nach Belieben beigegeben werden. Feuerliebhaber wollen sich baldigst an uns wenden.

Carl Fischer. G. Soborff.

Harz-Käse,

äußerst fein u. pikant im Geschmack, 100 St. franco Mt. 3.60, größere Posten billiger, versendet gegen Nachnahme die Harzfabrik von Wilh. Koch, Etzige i. Harz.

Osternburg. Zu vermieten per 1. Mai eine freundliche Dreiwohnung.

Näheres Sandstraße 2.

Süd-Mosleschen. Zu verkaufen 50

Feder schwarzen Grabetor. F. Erich.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. Februar d. J., vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im Auktionslokale an der Ritterstraße hier nachfolgende Sachen versteigern:

- I. 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Spiegelstisch, 1 Kommode, 2 Kleiderchränke, 1 Nähmaschine, 2 Waschtische, Leppiche, Spiegel, Bilder und sonstige Hausgeräthschaften; ferner 2 Schrankbänke;
- II. 2 große Kessel, 2 Treppen, 1 Ladenlampe, 1 Petroleum-Apparat, 2 große Standfässer, 1 Dejmalmwaage und 1 Standwaage, eine Partie Kolonialwaaren, Cigarren, leere Kisten, Fässer und Flaschen.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Dierking,

Gerihtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. Februar d. J., nachm. 4 Uhr anfangend, kommen in Paradies' Wirtschaft zu Osternburg:

- 4 Sofa, 7 Kleiderchränke, 1 Glaschrant, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Waschtisch, 2 geschmückte Tische, 1 Nähtisch, 18 div. Bilder, 1 Spiegel, 1 Hausuhr, 1 amerik. Wanduhr, 2 div. Uhren, 1 Hängelampe, 1 amerik. Willard, 1 Ladeneinrichtung, 2 Vogel, 2 Vogelbauer, 1 Karre und div. andere Sachen zur Versteigerung.

Manthey,

Gerihtsvollzieher.

Ansverkauf der Japan-Weichnachts-Anstellung, Langestraße 68.

Porzellan-Service, Dekorations-Keller, Töpfe und einzelne Tassen zu Import- und Steuer-Preisen. Gestricke Wandbühnen und Bilder desgleichen.

Osternburg. Die Witwe Lütje und die Witwe Barckmeier an der Bremer Chaussee daselbst lassen am

Sonntabend, d. 11. Februar d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend,

- 1 junge milchgebende Ziege,
- 1 weissh. Bett, 1 Sofa, 1 einth. Kleiderchrant, 1 Milchchrant, 1 Küchenschrant, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Lehnstuhl, 1 Küchentisch, 2 Kellervorhänge, 2 neue weissh. Bettstellen, 1 Torkasten, 1 Kleiderkorb, 1 Spinnrad und 1 Haispel, 1 große Hängelampe, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Futterballe, 4 Eimer, 1 kleine Bank, 1 Art, 1 Säge, 1 Moortrabber, 1 Kaffeeteller, 1 Bratpfanne, 1 Wasserbott, 1 Hade, 1 Schüssel, 1 Lampe, 2 Dbd. zinnerne Köffel, 2 Kaffeekannen, 3 zinnerne Becher und mehrere sonstige Sachen, sowie 20 Scheffel gute Hartstoffs.

öfentlich gegen Meistgebot mit geheimer Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kauflichhaber werden eingeladen.

Ich, Clausen, Rechnungsführer.

Im Verkauf zurückgekehrt

Leinen- u. Baumwollwaren

empfehle:

Weisse u. bunte Bezüge v. 2,60 A, Tischtücher von 85 A, Servietten, Dbd. von 4 A, Handtücher, Dbd. von 1,85 A, Taschentücher, Dbd. v. 2,50 A, gute Bunte-Barchente von 48 A, Kleider-Barchente von 60 A, fert. Damen-Penden, Nachjacken und Beinkleider von 1,30 A an. Zuletzt, Bettdecken, Gardinen, Herren- und Kinderwäsche sehr billig.

Julius Harmes,

Aussteuer-Geschäft, Langestr. 72.

Zahnarzt Wolfgram. — Staudlin 3.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Die zur Concursmasse des Gärtners Aug. Mönlich hies. gehörenden im

Oesteren an der neuen Chaussee belegenen Ländereien, groß 4 ha 15 ar 63 qm, sollen im Ganzen oder getheilt freihändig verkauft werden. Die Ländereien sind größtentheils kultiviert u. liegen zu beiden Seiten der neuen Chaussee, kaum 1 Stunde von Oldenburg entfernt.

Auskunft erteilt

der Concursverwalter.

J. A. Calberla.

Zither-Unterricht

erteilt

A. Brandhorst, Zitherlehrer, Kellenstraße 7a.

An Polixena.

Portisch strahlst Du, glutgetränkte Sonne,

Ohn Unterlaß zu der Planeten Wonne,

Licht bringt Dein Blick selbst in die fernsten

Arise.

Ich singe drum dies Lied zu deinem Preise.

Einmal schon wollt ich in die Saiten fassen,

Ein süß' Poem für Dich erklingen lassen,

Nun habe ich den Pegasus besiegen

Am heut'gen Tag — am Feste Deiner

Wiegen.

Der Blumen- und Blattpflanzen-Ausverkauf

aus den Gewächshäusern und dem Blumenladen des Gärtners **Aug. Mönlich** hieselbst findet an den Wochentagen von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr statt und zwar zu außerordentlich billigen Preisen.

Der Concursverwalter.
J. A. Calberla.

Absolut notwendig in der
Kinderstube.

Doering's Seife
mit der Eule

Eine Fettseife ersten
Ranges, frei von jedweder
Schärfe, unverfälscht rein und streng neutral.

Durch die Anwendung der **Doering's Seife**
beim Waschen und Baden der Kleinen sind
die Schädlichkeiten, die harte Seifen auf das Kind
haben, gänzlich ausgeschlossen. **sie brennt nicht,
spannt nicht, greift die Haut nicht an,**
erhöht die Hautthätigkeit und behindert das Wund-
sein; wohl aber macht sie die Haut rein, weich und zart.
Dem Kinde ist nur eine Seife zuträglich und diese ist
Doering's Seife mit der Eule.
Überall zu haben à 40 S. pro Stück.

Zur bevorstehenden Confirmation
empfehle

Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den feinsten
in den bisher bewährten guten Ein-
bänden und zu den bisherigen
billigen Buchbinderpreisen.

Fr. Wübbenhorst,
Buchbinder,
Heiligengeiststraße 31.

Öffentlicher Verkauf

Süd-Moslesfehn.

Der Schiffer und Kolonist **F. Ehrich**
hieselbst läßt wegen Einschränkung seines Be-
triebes am

Freitag, den 10. Febr. d. J.,
nachmittags **12 1/2 Uhr** anfangend,
n und bei seiner Behausung:

2 Kühe,
1 Quene,
5 Ziegen, 2 Marischhaje,
1 Segelboot mit Zubehör,
8 Stämme Eichenholz, Schiffs- u. Wagen-
holz,

20 Haufen Balken, Sparren u. Latten,
3 Haufen Eichenstämme,
2 Schifferpöke, 1 Haufen Michelholz,

Partie Dielen, Dachpinnen und Steine,
3 Sparrbäume, 10 Fach Fenster, 3 Glas-
schranke, 1 eisener Kleiderkasten, 2 Küchen-
schränke mit Aufsatz, 2 Milchschränke, 2
Küchenborden, 1 Leiter, 1 Torskasten, 1
Butterkanne, 1 Gießellade mit 2 Messern,
1 Eichel, mehrere Risten, 1 eiserne Egge,
1 Schleifstein, 1 Amboss, 3 Aerie, 2 Weile,
Schleifsteinen, 1 gr. eiserner Topf, 1 Futter-
kessel, 3 Rohr-Torfförbe, 3 Demijon, 1
Jagdgewehr, 1 Tisch, 4 Hochstühle, 1 Lehn-
stuhl, 2 Hängelampen, 1 Spinnrad und
Gäpel, 1 Nähmaschine, 1 vollst. Bett, 1
Wanduhr, 1 Wanduhr, Schildereien, mehrere
Schüssel Kartoffeln und sonstige viele hier
nicht genannte Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Nach beendeten Verkauf beabsichtigt derselbe
noch sein Kolonat Nr. 51, bestehend aus
Wohnhaus u. Sand, mit Antritt nach Verein-
barung zu vermieten.

Rebhaber ladet ein **D. Wachtenborf.**

Torf, trocken, i. Schuppen lagernd, liefert
frei vor's Haus. **Wachtenborf u. Grab-**
torf v. Rud. 5,50 A. G. Kintebiel, Petersvorn.



Verkaufe von heute ab

schwere Unterziehzeuge
mit **10% Rabatt.**
Theodor Schütte,
Hauptstr. Nr. 29a

Anfertigung von Beinlängen
nach Maß.
Theodor Schütte.

Wo weilt die holde Unbekannte
vom „Grünen Hof“?

Der grüne Hut mit dem gelben
Schleier und das blaue Kleid
mit dem roten Besatz kommen
mir nicht aus dem Sinn.

Bitte um ein Lebenszeichen.
Ich schene selbst das Traugeld
nicht. —

Oldenburger Schützen-Verein.

Am Freitag, den 10. Februar 1893:

Großer Maskenball

in den aufs feinstliche decorierten Sälen des
Oldenburger Schützenhofes.

Anfang des Balles präcise 7 1/2 Uhr abends.

Große Aufführungen

werden stattfinden und sind weitere Aufführungen vorher bei der Direction anzumelden.

Die **Einlaßkarten** für Mitglieder können bei den Direktionsmitgliedern
D. Fortmann, Langestr., A. Büsing, Donnerstr., S. Mönning, Stau, G. Petrus,
Hiegelhofstr., A. Janßen, Brüderstr., den Ausschußmitgliedern **J. D. Böning, Radorferstr.,**
H. L. Vengen, Langestr., H. Reiners, Stau, F. Schöttler, Calvarienstr., H. Käthe,
Langestr., dem Schützenboten **Fortmann;** den Kaufleuten **A. Timpe, Haarenstr., H. Bode,**
Heiligengeiststr., Joh. Böh, Radorferstr., H. Hitzegrad, Ahternstr., Uhrmacher **F. Wähns,**
Heiligengeiststr., Kürschner C. Willers, Ahternstr., den Restaurateuren **H. Heitmann,**
Staulinie, Dieck, Donnerstr., und **Andreas, Damm,** in Empfang genommen werden.

Für **Nichtmitglieder** (Einsuführende) sind Einlaßkarten nur käuflich bei den
zuerst genannten Direktions- und Ausschußmitgliedern.

Das Nähere über die Ballordnung d. Programm.
Zu reger Teilnahme an diesem Maskenfeste erucht

die Direction.

Vorläufige Anzeige.

Infolge freundlicher Aufforderung des Komitees des **Olden-
burger Schützen-Vereins** werde ich wiederum, wie in
früheren Jahren, zu dem am **10. Febr.** stattfindenden **grossen
Schützen-Maskerade** im **Gewehrzimmer** des
„Schützenhofes“ von **5 Uhr** an mit einer Anzahl **Kostüme,**
Garderoben, Dominos, Beduinen, Kapuziner,
Masken und Nasen aller Art anwesend sein.

Oldenburg, 8. Februar 1893.

Hochachtungsvoll

J. F. F. Bohlken.

Neu! Patent-Motowagen, Neu!

aus Eisen, mit Ausnahme der Räder, mit einer ganz neuen, sehr praktischen Patent-
Drehvorrichtung, denkbar leichteste Drehung, nicht schwerer und nicht teurer als von Holz
gebaute Wagen, dabei aber viel dauerhafter und ohne Reparatur.

Ein fertiger Wagen steht bei mir zur Ansicht bereit und empfehle dieselben den
Herrn Fuhrwerksbesitzern bestens.

Etzhorn.

Joh. Haye.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75000, 30000 Mk. bar.

Originallosé à 3 Mk., Porto und Liffe
30 Pf.

1/2 Anteil 1,75 A., 1/4, 1,00 A., 1/10, 15,00 A., 1/20, 8,00 A.

Georg Joseph, Berlin C.,
Grünstrasse 2.

Telegr.-Adr.: **Datenbaumann.**

Apen. Gesucht. Auf sofort ein
Gefelle gegen hohen Lohn, dauernde Arbeit.
Hobbje,
Schneidermeister.

Oldenburg. Suche zum 1. Mai ein
Mädchen.
C. Neils, Bäcker.

Gesucht zu Oftern für mein Kurz- und
Wollwaren-Geschäft ein Lehr-
mädchen, welches gut rechnen und schreiben
kann.
W. Weber, Langestr. 86.

Gesucht zum 1. Mai zwei durchaus solide,
tüchtige **Knechte**, die mit
Pferden umzugehen verstehen.
Gerh. Meunzen, Rosenstr. 16.

Oldenburg. Ein Oftern seine drei-
zehnjährige beendende **Bäckerlehrling** sucht
zur weiteren Ausbildung Stellung und erbittet
Off. unter **L. J. 14** postlagernd Oldenburg.

Suche per sofort tüchtige Gefellen
auf dauernde Arbeit.
Zwischenahn. Fr. Plaister,
Schneidermeister.

Gesucht zu Mai ein kleiner Knecht.
Frau **E. Winger, Ahternstraße 54.**

Gesucht zu Oftern ein Lehrling
für mein Geschäft.
Gustav Wrede,
Möbel- und Dekorations-Geschäft.

nach allen Plätzen des In- und Auslandes
werden durch bewährte Packer unter per-
sönlicher Leitung und weitgehendster
Garantie ausgeführt.

Oldenburg. Als Bevollmächtigter der
Eben des weil. **Oltm. Willers** habe ich
die an der 1. Dobbenstr. Nr. 15 und an der
2. Kirchhofstr. Nr. 10 belegenen Immobilien
auf gleich oder später zu verkaufen.
G. Willers.

Näheres auch 1. Kirchhofstr. 8.

Oberhausen. Zu verkaufen eine
schwarze 4jährige Stute.
J. D. Lange, Gemeindevorsteher.

Zwischenahnerfeld. Einen eich. Ahter.
Kleiderkasten und einen Tisch, so gut
wie neu, billig zu verkaufen. **J. D. Willers.**

Ofternburg. Zu vermieten zum 1. Mai
eine Arbeiterwohnung mit Land.
Näheres Elisebethstraße 9.

Einem hochgeehrten Publikum Oldenburgs
und Umgebend die ergebene Anzeige, daß ich
wieder mein **Hornigehewaren-Geschäft**
nach **Schüttlingstr. Nr. 4** verlegt und
mit allen Sorten Kunden in frischer Qualität
anwesend bin.

Hochachtungsvoll
J. H. Johannes
aus Bremen.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Mittwoch, den 8. Februar, abends
8 1/2 Uhr, in Pape's Restaurant:

Versammlung.

Freie Besprechung. Der Vorstand.

Büttelndorf. Am Freitag, den 10.
Februar, findet in meinem neu decorierten
Saale ein

Konzert

des **Bardeufelder Männer-Gesang-**
vereins m. nachfolgendem **Tanzfränzchen**
statt. Anfang des Konzerts 6 Uhr.

Hierzu ladet ein honoriertes Publikum freund-
lichst ein
Carsten Fr. Meyer.

Ofternburg. Sonntag, den 12. Februar:

Fastnachtsball,

wogu freundlichst einladet **C. Penke.**